

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zu ihrem wahrhaften Rechte gelangt".<sup>1</sup> Ebenso verhält sich der Einzelne zur sittlichen Totalität nicht als Grund, sondern als Glied; daher ist die Sittlichkeit des Einzelnen in der absoluten Sittlichkeit, welche das Leben des Ganzen ist, „ein Pulsschlag des ganzen Systems“. Die Fortpflanzung des sittlichen Geistes oder das Werden der Sittlichkeit geschieht durch die Erziehung, deren Wesen und positiver Charakter nach Hegels treffendem Ausdruck darin besteht, daß „das Kind, an der Brust der allgemeinen Sittlichkeit getränkt, in ihrer absoluten Anschauung zuerst als eines fremden Wesens lebt, sie immer mehr begreift und so in den allgemeinen Geist übergeht“. Daher auch, wie wir den hegelschen Worten hinzufügen wollen, Plato und Aristoteles Staaten gelehrt und gefordert haben, welche bei aller sonstigen Verschiedenheit Erziehungsstaaten waren, denn beide Philosophen anerkannten die organische Sittlichkeit oder, was dasselbe heißt, die Priorität des Ganzen vor seinen Theilen.<sup>2</sup>

Die Zweckthätigkeiten des sittlichen Organismus, die sich in seinen Gliedern, den Ständen und Individuen, verkörpern, sind seine Eigenschaften: die Ethik ist „die Naturbeschreibung dieser Eigenschaften“. Etwas anderes ist die Moral, deren Gegenstand die Moralität oder die subjectiven Tugenden sind. Moral ist Tugendlehre, die Tugenden sind nicht angeborene und erzogene, d. h. „anorganisirte“ sittliche Eigenschaften und Gesinnungen, sondern entweder großartig erhöhte Energie und Thatkraft, wie bei den Helden des Alterthums — Hegel nennt in etwas seltsamer Zusammenstellung Epaminondas, Hannibal, Cäsar —, oder sie sind die erworbenen Vorzüge der einzelnen, in der Besonderung befindlichen Subjecte, d. h. „die sittliche Natur des zweiten Standes, die Sittlichkeit des Bourgeois oder des Privatmenschen“.<sup>3</sup>

Da die Sittlichkeit in der Gestalt der Sitten existirt und diesen der Charakter der Allgemeingültigkeit und Herrschaft zukommt, so muß auch die Form und das System der Gesetzgebung ihnen entsprechen, es muß aus den Gesetzen einleuchten, „was in einem Volke recht und in der Wirklichkeit ist“, und es ist ein Zeichen der Unkultur und Barbarei, wenn den Sitten entweder die Form und das Gepräge der Gesetzmäßigkeit fehlt, oder die vorhandenen Gesetze mit den Sitten, d. h. mit dem Leben eines Volkes nicht übereinstimmen. In seinen Sitten

<sup>1</sup> Ebendaf. S. 397. — <sup>2</sup> Ebendaf. S. 399. Vgl. oben S. 279. — <sup>3</sup> Werte I. S. 398 u. 399.